

TEXTBUCH

Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

Sendetitel:	Was auf den Tisch kommt
Übertragungsort:	Dreschscheune Goggenbach
Mitwirkende:	Landesbauernpfarrerin Gabriele Walcher-Quast Bezirksbauernpfarrer Klaus Anthes Annkatrin Betz Adalbert Binder Melanie Läßle
Musikalische Gestaltung:	Posaunenchor Eschental, Leitung Dieter Karle
Konzeption:	Elke Rudloff
Redaktion:	Charlotte Magin
Produktionsleitung:	Sylke Hart
Regie:	Matthias Schwab
1. Kamera:	Jörg Kausler
Technische Leitung	Herbert Rösch
Kontaktadresse:	Evangelisches Bauernwerk in Württemberg Hohebuch 16 74638 Waldenburg Telefon: 07942/107-0 Fax: 07942/107-77 E-Mail: info@hohebuch.de Web: www.hohebuch.de

Gelände außen

Lied: Wir pflügen und wir streuen EG 508, 1

*Wir pflügen, und wir streuen den Samen auf das Land, doch
Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand: der tut mit
leisem Wehen sich mild und heimlich auf und träuft, wenn heim
wir gehen, Wuchs und Gedeihen drauf. Alle gute Gabe kommt
her von Gott dem Herrn, drum dankt ihm, dankt, drum dankt
ihm, dankt und hofft auf ihn!*

Text: nach Matthias Claudius 1783,
Musik: Hannover 1800
Evangelisches Gesangbuch, 1. Ausgabe 1994

Begrüßung und Votum

PfarrerIn Gabriele Walcher-Quast: Guten Morgen und willkommen in
Goggenbach, im Norden von Baden-Württemberg.

Was für ein Duft!

Hier in der Dreschscheune riecht es nach Erntedank: Es riecht nach Gemüse und Obst.

Auch das Brot auf dem Altar verströmt seinen Duft. Unser täglich Brot, für das wir danken
und um das wir bitten.

Wonach duftet es bei Ihnen? Vielleicht schon nach dem Sonntagsbraten?

Gehört der auch mit auf den Erntedankaltar? Wie das täglich Brot als „unser täglich
Fleisch?“ Darüber gehen die Meinungen auseinander.

Welche Orientierung gibt uns die Bibel?

Was sagt sie zum Umgang mit den Tieren?

Darum geht es uns heute in unserm Gottesdienst zu Erntedank.

Feiern Sie mit uns

TEXTBUCH

im Namen Gottes, der alles Leben schafft, im Namen Jesu,
der uns erlöst, und im Namen der Heiligen Geistkraft, dem Rückenwind
für neue Wege.

Lied: Wir pflügen und wir streuen EG 508, 4

*Er lässt die Sonn aufgehen, er stellt des Mondes Lauf, er lässt
die Winde wehen und tut den Himmel auf. Er schenkt uns so viel
Freude, er macht uns frisch und rot; er gibt den Kühen Weide
und unsern Kindern Brot. Alle gute Gabe kommt her von Gott
dem Herrn, drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und
hofft auf ihn!*

Text: nach Matthias Claudius 1783,
Musik: Hannover 1800
Evangelisches Gesangbuch, 1. Ausgabe 1994

Laudate omnes gentes, EG 181.6; GL 386

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

EG 181.6, Melodie und Satz, Jaques Berthier, Taizé 1978

Hinführung und Einspieler

PfarrerIn Gabriele Walcher-Quast: Die Zeit der Ernte ist ein Fest für
alle Sinne: für die Augen, für die Nase, für den Gaumen.

Die überbordende Fülle der Gaben auf dem Altar spiegelt wieder,
was wir trotz der Trockenheit im Sommer geerntet und im Stall
produziert haben:

Tomaten und Bohnen, Zwetschgen und Brombeeren, Kartoffeln und
Weizen.

7. Oktober 2018 Was auf den Tisch kommt Dreschscheune Goggenbach

TEXTBUCH

Käse, Milch und Eier.

Voller Freude über all das Gute und erfüllt von Freude über Gottes Güte stimmen wir ein in den Dank und den Lobpreis des Schöpfers:

1 Lobe den HERRN, meine Seele!

HERR, mein Gott, du bist sehr herrlich;

du bist schön und prächtig geschmückt.

2 Licht ist dein Kleid, das du an hast.

Du breitest den Himmel aus wie einen Teppich;

Lutherbibel 1984 Psalm 104,1.2

Annkatriin Betz: Gott, wir staunen über deine Schöpfung und danken dir für die Ernte, die wir Landwirte in diesem Jahr einfahren konnten.

Sie geht durch unsre Hände, kommt aber her von dir:

Du entscheidest, ob ein Feld gut trägt.

Und du entscheidest, ob ein Kalb geboren wird.

Wir danken dir, dass während der stressigen Erntezeit unsere Kräfte gereicht haben und bei uns keine Unfälle passiert sind.

Wir danken dir für die Geduld auf den Straßen, wenn langsame Maschinen unterwegs sind.

Pfarrerin Gabriele Walcher-Quast

14 Du lässt Gras wachsen für das Vieh

Und Saat zu Nutz den Menschen,

dass du Brot aus der Erde hervorbringst,

15 dass der Wein erfreue des Menschen Herz.

TEXTBUCH

Adalbert Binder: Gott wir danken dir für die Ernte im Garten. Und für Kräuter auf dem Balkon.
Wir danken dir für Blumen und Schmetterlinge, das Summen der Bienen und das Vogelgezwitscher.
Welche Freude macht es Kindern und Erwachsenen, zu säen und zu ernten.

Pfarrerin Gabriele Walcher-Quast

*27 Es warten alle auf dich,
dass du ihnen Speise gebest zur rechten Zeit.
Wenn du deine Hand auftust,
so werden sie mit Gutem gesättigt.
31 Die Herrlichkeit des HERRN bleibe ewiglich,
der HERR freue sich seiner Werke!*

Lutherbibel 1984, Psalmverse 104,27+28+31

Laudate omnes gentes, EG 181.6; GL 386

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

EG 181.6, Melodie und Satz, Jaques Berthier, Taizé 1978

Hinführung und Einspieler

Melanie Läßle: Heute an Erntedank freuen wir uns über die vielen Früchte aus Feld und Garten.

Hier in der Region gehört auch das Fleisch dazu.

Hier leben viele Landwirte von der Fleischproduktion.

7. Oktober 2018 Was auf den Tisch kommt Dreschscheune Goggenbach

TEXTBUCH

Annkathrin Betz ist eine von ihnen.

Schauen wir ihr mal für einen Moment über die Schulter

Den Betrieb hier betreib ich mit meinen Eltern zusammen. Wir sind ein Familienbetrieb und ich kann mir nichts anderes vorstellen. Ich könnte mir nicht vorstellen im Büro zu sitzen oder sonstiges. Wir haben 100 Milchkühe und sind auf die Milchproduktion aus. Außerdem machen wir auch etwas mit Fleisch in der Bullenmast. Man kann zwar größer werden, aber ich habe gedacht ich will nicht noch viel größer werden, weil das sonst alles zu industriell wird und man nicht mehr den direkten Bezug zu den Tieren hat. Unsere Kühe haben alle einen Namen. Sie haben ja alle eine Ohrmarke im Ohr und ich kenne wirklich die meisten Kühe bei uns im Stall. Früher hatte ich ein Lieblingstier aber mittlerweile nicht mehr, weil wenn das Lieblingstier den Betrieb verlassen muss, wenn sie auf Grund des Alters auf den Schlachthof gehen, dann ist es sehr schmerzhaft für einen. Für mich sind die Tiere mittlerweile alle gleich gestellt. Mein Christsein bedeutet für mich, dass die Tiere keine Nutztiere sind. Für mich sind es eher die Haustiere, weil ich früher mit meiner Schwester zusammen mit den Kälbern gerne gespielt habe und dadurch haben wir schon eine ganz andere Bindung. Also für uns sind es mehr die Haustiere. So gesehen, nur dass sie halt im Stall wohnen, sie sind Mitgeschöpfe für uns. Dass Tiere geschlachtet werden und den Hof verlassen müssen ist selbstverständlich bei uns oder für mich, weil ich bin damit groß geworden. Allerdings sollten auch die Tiertransporte artgerecht sei. Wenn man Tiertransporte sieht, dass die Tiere so auf engem Raum zusammen gepfercht sind, frag ich mich mich, wie kann man das mit einem gesunden Menschenverstand zulassen. Es ist für mich unverständlich, dass man so was machen kann. Wenn mir Mitmenschen begegnen, die die Haltung von Tieren kritisieren, frage ich sie ob sie

7. Oktober 2018 Was auf den Tisch kommt Dreschscheune Goggenbach

TEXTBUCH

Fleisch essen. Wenn ja, dann sind wir Landwirte für sie unverzichtbar. Denn wir sind die Fleischproduzenten. Die Konsumenten haben es selbst in der Hand, wo sie ihr Fleisch kaufen und wie die Tiere gehalten wurden.

Klagedialog

Melanie Läßle: Fleischproduktion ist kein einfaches Gewerbe, sie ist anstrengend und mit einer hohen Verantwortung verbunden. Nicht alle Ställe sehen so gut aus wie der, den wir eben gesehen haben. die Massentierhaltung steht in der öffentlichen Kritik. Was sagen Erzeuger und was sagen Verbraucher wie Herr Binder dazu? Hören Sie selbst:

Adalbert Binder: Massentierhaltung kann nur vernachlässigte Tiere hervorbringen.

Das einzelne Tier ist völlig unbedeutend.

Wenn ich mir vorstelle, mit tausend anderen auf engstem Raum zusammengepfercht zu sein, wäre das würdelos.

Annkathrin Betz: Einspruch: Die Tiere sind meine Existenzgrundlage. Wenn ich sie vernachlässige, kann ich keine hochwertigen Produkte erzeugen.

Wenn ich Bilder von gequälten Tieren sehe, dann rufe ich auch: Einspruch!

Kyrie

EG 178.9, Melodie und Satz: orthodoxe Liturgie aus der Ukraine

7. Oktober 2018 Was auf den Tisch kommt Dreschscheune Goggenbach

TEXTBUCH

Adalbert Binder: Wir kennen doch die Berichte von Tiertransporten.

Artgerecht sieht anders aus.

Da rufe ich: Einspruch.

Landwirtin Annkatrin Betz: Einzelne Betriebe lassen die gesamte Landwirtschaft schlecht aussehen.

Wir werden alle „an den Pranger“ gestellt. Da rufe ich: Einspruch.

Kyrie

EG 178.9, Melodie und Satz: orthodoxe Liturgie aus der Ukraine

Adalbert Binder: Tiere werden in den Agrarfabriken ausgebeutet. Und wir unterstützen dieses Vergehen an der Ladentheke ohne es zu wissen oder auch indem wir es wissentlich leugnen. Da rufe ich: Einspruch.

Annkatrin Betz: Und dann noch die Bürokratie. Ich muss zahllose Formulare ausfüllen und alles nachweisen. Und es werden immer mehr Vorschriften. Das kostet mich im Schnitt einen Tag pro Woche, den ich im Büro verbringen muss. Diese Zeit geht natürlich am Tier verloren. Da rufe ich: Einspruch.

Kyrie

EG 178.9, Melodie und Satz: orthodoxe Liturgie aus der Ukraine

TEXTBUCH

Adalbert Binder: Auf der Verpackung: Kühe, die glücklich auf einer Wiese grasen.
Aber so sieht es in Wahrheit nicht aus.
Wir Verbraucher werden von einigen gezielt getäuscht.
Wenn Tierleid verkauft wird,
rufe ich: Einspruch.

Annkatriin Betz: Meist werden bei uns die Produktionskosten kaum gedeckt.
Und wenn ich dann die Fleischpreise im Supermarkt sehe und sehe,
wie wenig Wert auf meine Arbeit gelegt wird, rufe ich laut: Einspruch.

Adalbert Binder: Wie Tiere gelebt haben, erkenne ich an der Fleischtheke nicht.
Wo und wie soll ich mein Fleisch kaufen?
Und wieviel Einfluss gebe ich meinem Gewissen?

Kyrie

EG 178.9, Melodie und Satz: orthodoxe Liturgie aus der Ukraine

Annkatriin Betz: Das sind die schwierigen Bedingungen, unter denen wir unseren Lebensunterhalt verdienen.
Ohne Leidenschaft für den Beruf, die Arbeit mit den Tieren, den Boden und der Natur kann kein Landwirt überleben.
Aber die äußeren Bedingungen machen es mir sehr schwer!

TEXTBUCH

Lied: Herr, ich komme zu dir

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder (NL) 51,
Text und Melodie: Albert Frey. 1992 Hänssler Verlag,
Holzgerlingen (für Immanuel-Music, Ravensburg)

Lesung Gen 1,20-25 und 2.15

Melanie Läpple: Die Diskussion um Fleischkonsum , das Tierwohl und die Belastung des Klimas sind für uns heute Anlass zur Standortbestimmung.

Für uns Christen spielt dabei die Bibel eine wichtige Rolle.

Hören wir die Schöpfungsgeschichte:

Pfarrer Klaus Anthes: 20 Und Gott sprach: Es wimmle das Wasser von lebendigem Getier, und Vögel sollen fliegen auf Erden unter der Feste des Himmels.

21 Und Gott schuf große Seeungeheuer und alles Getier, das da lebt und webt, davon das Wasser wimmelt, ein jedes nach seiner Art, und alle gefiederten Vögel, einen jeden nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war.

22 Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und erfüllet das Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich mehren auf Erden. 23 Da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag.

24 Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendiges Getier, ein jedes nach seiner Art: Vieh, Gewürm und Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art. Und es geschah so. 25 Und Gott machte die Tiere des
7. Oktober 2018 Was auf den Tisch kommt Dreschscheune Goggenbach

TEXTBUCH

Feldes, ein jedes nach seiner Art, und das Vieh nach seiner Art und alles Gewürm des Erdbodens nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war.

Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

Gen. 1,20-25 und 2.15, Lutherbibel 2017

Lied: Himmel, Erde, Luft und Meer EG 504,1.3

*1 Himmel, Erde, Luft und Meer zeugen von des Schöpfers Ehr:
meine Seele, singe du, bring auch jetzt dein Lob herzu.*

*3 Seht wie Gott der Erde Ball, hat gezieret überall. Wälder,
Felder, jedes Tier, zeigen Gottes Finger hier.*

Text: Joachim Neander 1680
Melodie: Georg Christoph Strattner 1691,
Evangelisches Gesangbuch,
1. Auflage 1996

Zitat

Pfarrer Klaus Anthes: Der Mensch soll die Erde bebauen und bewahren.

Aber Gott sagt auch: Macht euch die Erde untertan.

Der Mensch als Herrscher über die Tiere:

Dieses Denken war auch bei Philosophen weit verbreitet.

Schon Aristoteles sagt, dass Tiere nur für den Menschen da sind.

Später, in der Aufklärung wurde es für unsere heutigen Ohren befremdlich.

7. Oktober 2018 Was auf den Tisch kommt Dreschscheune Goggenbach

TEXTBUCH

So wird dem Philosophen René Descartes, er lebte im 17.

Jahrhundert,

eine provozierende Formulierung zugeschrieben:

Tiere sind nichts anderes als "Maschinen"

Tiere bewegen sich nach rein mechanischen Gesetzmäßigkeiten.

Das Herz arbeitet wie eine Pumpe,

das Blut fließt durch die Adern wie durch Röhren,

Sehnen fungieren wie Drahtseile,

Knochen wie Stützen und Verstrebungen.

Tiere sind gefühllos wie Metall,

Tiere verspüren keinen Schmerz!

Forschergeist darf sie bedenkenlos erkunden,

darf Organ für Organ demontieren,

gerade so wie der Uhrmacher das Räderwerk einer Uhr.

Melanie Läßle: Von diesem Denken sind wir hier in Goggenbach weit entfernt. Und darum wollten wir diesen Text Ihnen erst nicht zumuten. Aber wir wissen eben auch: Es gibt Erzeuger und Verbraucher, die Tiere behandeln, als wären sie ein Ding.

Der Apostel Paulus hält dazu die Gegenrede, einfühlsam, ja geradezu zärtlich:

Pfarrer Klaus Anthes: 22 Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick seufzt und in Wehen liegt.

23 Nicht nur sie, sondern auch wir selbst seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Erlösung unseres Leibes.

24a Denn wir sind gerettet auf Hoffnung hin.

Römerbrief 8, 18-24a, Lutherbibel 2017

TEXTBUCH

Lied: Himmel, Erde, Luft und Meer EG 504, 4-6

*4 Seht, wie fliegt der Vögel Schar in den Lüften Paar bei Paar.
Blitz und Donner, Hagel, Wind, seines Willens Diener sind.*

*5 Seht der Wasserwellen Lauf, wie sie steigen ab und auf;
von der Quelle bis zum Meer, rauschen sie des Schöpfers Ehr.*

*6 Ach mein Gott, wie wunderbar, stellst du dich der Seele dar!
Drücke stets in meinem Sinn, was du bist und was ich bin.*

Text: Joachim Neander 1680.

Melodie: Georg Christoph Strattner 1691
Evangelisches Gesangbuch, 1. Auflage 1996

Predigt 1

Pfarrerin Gabriele Walcher-Quast: Liebe Gemeinde, was haben wir dieses Jahr für eine seltsame Ernte! Die Obstbäume biegen sich unter den Früchten.

Die Wurzeln der Bäume reichen tief genug in die Erde und haben genug Wasser gefunden. Und die Winzer freuen sich auf Spitzenweine.

Und die Getreidebauern? Die haben sich große Sorgen gemacht.

Und nicht nur sie.

Hitze und Dürre haben das Land in vielen Regionen ausgetrocknet.

Das Viehfutter wurde knapp.

Das hat für viele die Lage noch verschärft.

Bei uns in Baden Württemberg hat die Zahl der Milchkühe und der Schweine in den letzten Jahren sowieso schon stark abgenommen. Die

TEXTBUCH

traditionell bäuerlichen Familienbetriebe bewirtschaften

kleinere Flächen durchschnittlich 35-40 ha.

Das Tempo der Veränderungen ist rasant.

Mehr Bauern, mehr Bauersfamilien als in anderen Bundesländern geben ihren Betrieb auf.

Wir schauen heute auf den Umgang mit Nutztieren,
Ernährungsgewohnheiten und unseren Fleischkonsum.

Wir stellen uns die Frage: Gehört ein Schinken auf den Altar ja oder nein?

Und da merken wir:

es sind nicht nur moralische Fragen es geht heute für viele um die bloße Existenz.

„So geht´s nicht weiter“ schreit der junge Bauer Huber. Er ist total verzweifelt.

Sein Hof steht kurz vor der Pfändung. Seine kleine Landwirtschaft hat keine Zukunft.

Von der Bank kriegt er keinen Kredit mehr.

Und so sehr er sich auch anstrengt und so viel er auch arbeitet:

Es kommt nichts dabei heraus.

„Bei mir geht´s nicht mehr weiter“ sagt auch Willi, der Metzger. Für ihn haben die Tiere auch beim Schlachten ihre Würde. Aber mit drei Schweinen in der Woche kann seine Metzgerei nicht überleben.

Und so packt Bauer Huber seine letzte Sau in den Seitenwagen seines Mopeds und macht sich auf seine Mission: er lässt eine Ladung Schweine aus einem Tiertransporter frei, wird Weggefährte von Menschen, denen es ähnlich ergeht wie ihm und besprüht Wände mit seiner Botschaft: So geht's nicht weiter!

TEXTBUCH

Der stille junge Bauer wird zum Rebell. Denn in einer Welt, in der ein junger, fleißiger und ehrlicher Mensch nicht mehr in der Lage ist, für sich selbst zu sorgen, kann etwas nicht stimmen.

Das zeigt der Spielfilm von Bauer Huber, Metzger Willi und der letzten Sau überdeutlich.

Aber wie kann es weiter gehen?

Manche Landwirte spezialisieren sich, stellen ihr Angebot breiter auf und versuchen, Nischen im Markt zu finden.

Doch das ist keine Lösung für alle.

Annkathrin Betz hat es vorhin in ihrem Einspruch deutlich gesagt: Die Frage, was geht und was nicht geht, betrifft alle. Erzeuger und Verbraucher. Bei Verbrauchern nehme ich eine große Sehnsucht wahr: Nach unberührter Natur, Ferienidylle auf dem Bauernhof und „echtem Landleben“ mit gutem Essen.

Von innen sieht das nochmal anders aus. Ich bin auf einem Bauernhof aufgewachsen, väterlicherseits, in der Metzgerei mütterlicherseits. Das Aufziehen und der Umgang mit Schweinen, Kälbern, Hühnern hat zum Lebensalltag gehört. Auch das Schlachten. Das war nicht schön, aber es war so.

Aber im Gegensatz zu heute ist damals vom Tier nahezu alles verwendet worden. Innereien standen genauso auf dem Speiseplan wie Schweinshaxe. Das Fett wurde zu Schmalz verarbeitet. Von Hühnern wurden alle Teile gegessen. Das hat die Familie ernährt.

Heute sind wir Premium Esser. Wir leben mit günstigen Lebensmittelpreisen auf hohem Niveau und essen vom Tier nur noch die besten Teile. Der Rest wird auf dem Weltmarkt verkauft. Das ist eine

TEXTBUCH

Haltung, die an anderer Stelle ihren Preis hat: hohe

Tierbestände, Hochleistungstiere und deren Haltungsbedingungen.

Einspruch höre ich da auch die Bibel rufen:

Gott hat die Tiere gesegnet. Er hat sie vor dem Menschen ins Leben gerufen.

Gott hat alle Tierarten aus der Sintflut gerettet.

Gott hat uns die Erde übergeben, um sie zu bebauen. Er hat uns damit zugleich den Auftrag gegeben, respektvoll mit allem umzugehen, was lebt.

Gott hat mit Mensch und Tier einen gemeinsamen Friedensbund geschlossen. (*Gen 9 und Hos 2,20*)

Viele Menschen fordern darum heute, ganz auf Fleisch zu verzichten.

Ob sie sich auch dabei auf die Bibel berufen können, ist unter Theologen umstritten.

Alle sind sich aber darin einig, dass Fleischessen für die Menschen der Bibel immer etwas Besonderes war. Und dass das Tier als Mitgeschöpf auf die Welt kommt und nicht als Lebensmittel.

Ich habe Respekt vor Menschen, die auf Fleisch verzichten. Aber auch sie leben mit Widersprüchen und können sich nicht in eine „heile Welt“ zurückziehen. Viele vegane Produkte kommen aus der Landwirtschaft und entstehen in einem Kreislauf, in dem Tiere mit eingebunden sind. Zum Beispiel in der Düngung der Felder mit Gülle.

Albert Schweitzer bringt unser aller Dilemma auf den Punkt, ob ich Fleisch esse oder auf Fleisch verzichte: „Wir sind Leben, das leben will inmitten von Leben, das leben will“ (*zitiert nach Wolf-Rüdiger Schmidt, Glut unter der Asche*).

Aber auch da ruft die Bibel Einspruch: Fressen und gefressen werden – das muss nicht so bleiben. Der Prophet Jesaja sieht die Schöpfung noch ganz anders:

7. Oktober 2018 Was auf den Tisch kommt Dreschscheune Goggenbach

TEXTBUCH

Lesung Predigttext Jesaja

Pfarrer Klaus Anthes: 6 Da wird der Wolf beim Lamm wohnen und der Panther beim Böcklein lagern. Kalb und Löwe werden miteinander grasen, und ein kleiner Knabe wird sie leiten. 7 Kuh und Bärin werden zusammen weiden, ihre Jungen beieinanderliegen, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. 8 Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, und ein kleines Kind wird seine Hand ausstecken zur Höhle der Natter. 9 Man wird weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land ist voll Erkenntnis des HERRN wie Wasser das Meer bedeckt.

Jesaja 11,6-9 Lutheribel 2017

Predigt II

Pfarrerin Gabriele Walcher-Quast: Alle Feindschaft wird überwunden.

Nicht durch Ausrottung oder Unterwerfung, sondern durch die Überwindung des Feinde-Seins.

Dieser umfassende Friede malt ein Bild der Wandlung. Ein kleiner Junge führt die Tiere auf die Weide. Landwirte müssen nicht mehr mit der widerständigen Natur ringen. Und Wälder wie der Hambacher Forst bleiben wundervoller Lebensraum für Tiere und Menschen.

Verzwickte Verhältnisse und Fehlentwicklungen unseres Wirtschaftens lösen sich auf.

Alle Menschen, Tiere und Gott leben in einer guten Beziehung miteinander.

So sieht Gottes erlöste Schöpfung aus.

Dort sind wir noch nicht. Aber wir sind auf dem Weg. „Wir sind gerettet auf Hoffnung hin“ sagt der Apostel Paulus. Und setzt wie Jesaja ein „und“ wo wir bis heute nur ein „oder“ setzen.

TEXTBUCH

Die Bilder vom Paradies und Gottes neuer Welt verändern
schon heute unser Denken und Handeln. Wir fragen:

Wo stehen wir in dieser Welt?

Welche Beziehung haben wir zu unseren Mitgeschöpfen?

Das verändert unseren Blick und Umgang mit den Nutztieren. Und auch
die Auswahl unserer Lebensmittel.

Dennoch werden wir auch in Zukunft um Antworten ringen müssen.

In alten und neuen Fragen.

Wir werden Entscheidungen fällen.

Mit den Bildern von Gottes neuer Welt lernen wir die Ehrfurcht vor dem
Sterben,

wenn wir Tiere schlachten.

Verbunden mit Gottes Schöpfung und verbunden mit ihm selbst
aber gewinnen wir die Ehrfurcht vor dem Leben.

Und können dankbar denen gegenüber treten, die dieses Leben hegen
und pflegen. Amen.

Lied: Yellow Mountains

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Komponist: Jacob de Haan (*1959)

Bläusersatz: Alexander Schatz und
Hans-Ulrich Nonnenmann

©2000 by De Haske Publikations,
Heerenveen, Holland. Für Deutschland:
De Haske Hal Leonhard GmbH, 79427 Eschbach

Bilanz

Annkatriin Betz: Auch wir Landwirte wollen Gottes Schöpfung achten.
Das heißt für mich: Verantwortlich mit Tieren umgehen.

7. Oktober 2018 Was auf den Tisch kommt Dreschscheune Goggenbach

TEXTBUCH

Dazu brauchen wir aber auch eine Politik, die uns unterstützt.

Tierwohl hat seinen Preis, wir müssen auch davon leben können.

Doch eine Frage ist noch ungeklärt: Gehört der Schinken auf den Altar – ja oder nein?

Auch unter Christen ist die Frage umstritten.

Ich schließe mich denen an, die sagen:

Jesus hat auch Fleisch gegessen.

Darum gehört er für mich dazu. Aber die Tiere müssen gut behandelt werden.

Adalbert Binder: Ich habe Verständnis für die, die kein Fleisch essen, die damit Probleme haben.

Trotzdem würde ich den Schinken auf den Altar legen

als ein wertvolles Stück Fleisch

und als ein Symbol,

dass Fleisch sehr wohl für viele Menschen zum Genuss gehört.

Es bleibt jedem überlassen in welchem Umfang er Fleisch isst

und welchen Wert er daraus persönlich schöpft.

Und wie entscheiden Sie sich?

So oder so: Die landwirtschaftlichen Betriebe müssen über die Runden kommen.

Sie versorgen uns mit Lebensmitteln von hoher Qualität.

Das heißt für mich:

Rückbesinnung auf die regionale Landwirtschaft.

Was wären wir selbst in der Stadt ohne die Höfe in der Nähe.

Aber wir brauchen eine Politik, die dieses Anliegen ständig weiterentwickelt.

7. Oktober 2018 Was auf den Tisch kommt Dreschscheune Goggenbach

TEXTBUCH

Lied: Die Erde ist des Herrn

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text: Jochen Rieß 1985
Melodie: Matthias Nagel 1985
Evangelisches Gesangbuch, 1. Auflage 1996

Glaubensbekenntnis

PfarrerIn Gabriele Walcher-Quast, Gemeinde: Wir bekennen unseren Glauben.

Wir bekennen wovon wir leben, worauf wir vertrauen, was uns trägt mit Worten von Dorothee Sölle.

*Ich glaube an gottes gute schöpfung die erde
sie ist heilig*

gestern heute und morgen

Taste sie nicht an

sie gehört dir nicht

wir besitzen sie nicht wie ein ding

das man kauft benutzt und wegwirft

sie gehört einem anderen

wie könnten wir gott lieben

ohne von unserer mutter

das hüten zu lernen und das bewahren

Ich glaube an gottes gute schöpfung die erde

sie ist heilig

jedes einzelne blatt

das meer und das land

das licht und die finsternis

das geborenwerden und das sterben

TEXTBUCH

*alle singen das lied der erde
Lasst uns nicht einen tag leben
und sie vergessen
wir wollen ihren rhythmus bewahren
und ihr glück leuchten lassen
sie beschützen vor habsucht und herrschsucht
weil sie heilig ist
lernen wir das heilen
Ich glaube an gottes gute schöpfung die erde
gestern heute und morgen*

Aus: Credo für die Erde, aus:
Dorothee Sölle, Loben ohne Lügen. Gedichte.
Wolfgang Fietkau Verlag, Kleinmachnow

Fürbitten

Gemeinde

*Dass Erde und Himmel dir - blühen, dass Freude sei größer als
Mühen, dass Zeit auch für Wunder, für Wunder dir bleib und
Frieden für Seele und Leib!*

Text: Kurt Rose 1990
Kanon für 4 Stimmen: Herbert Beuerle
1990 Evangelisches Gesangbuch,
1. Auflage 1996

Pfarrer Klaus Anthes: Wir beten: Gott, du gibst uns, was wir zum
Leben brauchen.

Danke, dass du uns ernährst und uns - überfließend mit Gutem sättigst.

Danke für Gärtnerinnen und Bauern,

Bäckerinnen und Metzger,

für alle, die für unsere Lebensmittel arbeiten.

TEXTBUCH

Annkattrin Betz: Gott, wo deine Schöpfung seufzt,
für alle Haustiere und Nutztiere, für die wir verantwortlich sind, bitten
wir:

Gemeinde

*Dass Erde und Himmel dir - blühen, dass Freude sei größer als
Mühen, dass Zeit auch für Wunder, für Wunder dir bleib und
Frieden für Seele und Leib!*

Adalbert Binder: Gott, Zwänge rauben vielen den Schlaf.
Wir bitten für alle Landwirte,
die Sorgen um ihre Höfe haben.

Annkattrin Betz: Gott, viele fleißige Hände bebauen Gärten und
bepflanzen Balkone.
Wir bitten dich für alle, die sich selbst und ihre Nachbarn versorgen:

Gemeinde

*Dass Erde und Himmel dir - blühen, dass Freude sei größer als
Mühen, dass Zeit auch für Wunder, für Wunder dir bleib und
Frieden für Seele und Leib!*

Pfarrer Klaus Anthes: Gott, Gott, so viele Menschen setzen sich für
deine Schöpfung ein. Für das Leben der Wälder, Meere und
Flusslandschaften.
Gib ihnen Ausdauer und lass uns alle spüren, wie wir miteinander
verbunden sind auf der einen Erde.

TEXTBUCH

Vaterunser

PfarrerIn Gabriele Walcher-Quast: Gemeinsam beten wir mit den Worten, die Jesus uns gegeben hat:

Gemeinde:

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name,

dein Reich komme,

dein Wille geschehe

wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Einladung Zuschauertelefon

Melanie Läßle: Fleisch essen ein heißes Eisen.

Wenn Sie Fragen oder Anmerkungen zum Gottesdienst haben, dürfen Sie gerne anrufen. Auch heute haben wir ein Zuschauertelefon eingerichtet.

Wir, das ist das Evangelische Bauernwerk.

Wir sind ein Verein und machen Bildungsangebote für Landwirte.

TEXTBUCH

Zuschauertelefon ab 10.15 Uhr

0700 14 14 10 10

*6 Cent/Minute aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkkosten
abweichend*

Die eingeblendete Nummer lautet:

0700 14141010

Bis 19h nehmen wir gerne Ihren Anruf entgegen.

Lied: Leben aus der Quelle

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder (NL) 66,
Text und Melodie: Lukas Di Nunzio Frey
Hänssler Verlag, Holzgerlingen

Segen

Pfarrerin Gabriele Walcher-Quast: Die Kraft, zu hüten und zu
behüten gibt uns Gott.

Vor und hinter und über all unserem Tun, ist er mit seinem Segen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden.

Amen.

Switching Music

Matthias Nagel (*1958)
© 2010, CVJM-Westbund

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich
geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden

7. Oktober 2018 Was auf den Tisch kommt Dreschscheune Goggenbach

TEXTBUCH

dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen
erhalten

Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de
und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos
und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Sendung zum
Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauertelefons nach dem
Gottesdienst ab 10:15 Uhr

0700 14 14 10 10

(6,2 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)